

## S T A T U E D E S M A R S Y A S

In den letzten Tagen des vergangenen Jahres erwarb die Kunstgesellschaft mit finanzieller Beihilfe des Kantons Zürich eine antike Plastik von außergewöhnlichem Rang. Sie stellt eine mit Binden an einem kahlen Baum aufgeknüpfte männliche Figur dar, deren zerdehnter Körper mit den vortretenden Muskeln und deren schmerzverzogenes Antlitz alle Qual menschlichen Leidens veranschaulichen. Es ist die aus den Sagen des klassischen Altertums wohlbekannte Gestalt des Marsyas, der für seinen frevelhaften Uebermut die grausamste Strafe erfuhr.

Marsyas war ehemals ein mächtiger Gott in Phrygien, einer Gegend im westlichen Kleinasien, die durch ihre mannigfaltigen und altertümlichen Kulte bekannt war. Sein ursprüngliches Wesen als ungestümer und zugleich Fruchtbarkeit verheißender Flußgott und als Herr der freien Natur, wo er den Hirten gleich auf der Flöte spielte, läßt sich andeutungsweise aus späterer Ueberlieferung erkennen. Diese beruht auf den Nachrichten der Griechen, die im frühen ersten Jahrtausend v. Chr. bis in jene Gebiete vordrangen und mit ihrer Kultur auch die eigenen Götter mitbrachten. Der Widerstreit zweier Welten, der einheimisch-anatolischen und der klassisch-griechischen, spiegelt sich deutlich im griechischen Mythos, der die alten autochthonen Vorstellungen vom göttlichen Marsyas überlagerte und ihn selbst entthronte. Nach Ansicht der Griechen war Marsyas ein Naturwesen von der Art der Silene und Satyrn und wurde wie diese mit einem Pferdeschweif und spitzen Pferdeohren ausgestattet. Die Kunst des Flötenspiels erwarb er erst, nachdem Athena die Flöten erfunden, das Instrument aber aus Aerger über ihre beim Spielen aufgeblähten Backen weggeworfen hatte. Trotz ihrem Fluch über jeden späteren Benützer hob Marsyas die Flöten auf und vermaß sich, mit Apollon, dem Gott des Leier-